

General-Anzeiger

Telegr.-Adr.: Generalanzeiger.

Bereinigt mit der Oibernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oibernhau, Sanda, Zöblitz und Lengefeld. Amtsblatt des königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oibernhau.

Table with 3 columns: Preis, Deutschland, Osterreich-Ungarn. Rows for advertising rates.

Oibernhau, Donnerstag, den 20. Juli 1916.

Die Belen-Preise des jeden Wochentag nachmittags 2 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken...

Anzeigen-Annahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Louqueval und Delville den Engländern entrissen.

Vergewaltigung der Neutralen.

Die frechen Verletzungen der schwedischen Neutralität, welche sich russische Unterseeboote in jüngster Zeit wiederholt geleistet haben, sind nur zu geeignet, die Sammelgeduld des nordischen Volkes endlich zum Himmel fliegen zu lassen.

So asiatisch roh wie diese Russen treiben es nun freilich die Engländer nicht. Aber darum lastet ihre Tyrannei nicht weniger drückend auf den neutralen Nationen.

Weshalb soll den Holländern nun auch der Tabak gesperrt werden, falls sie sich nicht verpflichten, ihn an die Mittelmächte nicht abgeben zu wollen.

Im Unterhause aber hat sich die Regierung über Festschmuggel aus Holland nach Deutschland befragen lassen. Wahrscheinlich verlangt man schließlich in London noch eine englische Oiberaufsicht über die niederländische Grenzbeobachtung!

Jetzt endlich, nach zwei Jahren, haben Frankreich und England ihren Widerspruch gegen den amerikanischen Wunsch zurückgezogen, auch Rußland in die von Amerika besorgte Verproviantierung der belgischen Zivilbevölkerung einzubeziehen.

Grosse Erfolge der Türken in Tripolis.

200 italienische Offiziere, 6000 Mann gefangen, 24 Geschütze erbeutet.

WTB. Konstantinopel, 18. Juli. Das Hauptquartier meldet: Aus den neuen Nachrichten über die mit Erfolg ausgeführten militärischen Operationen gegen die Italiener in Tripolis und gegen die Engländer im Westen von Ägypten geht hervor, daß Kurj Ben, der als Pascha die Operationen der ottomanischen Freiwilligen in diesen Gegenden leitet, sich, entgegen dem englischen Berichte, welcher seinen Tod in einer der letzten Schlachten meldet, am Leben befindet und glänzend seine Aufgabe erfüllt.

An der Front hat sich im Abschnitt von Felahie nichts geändert. Am 15. griff eines unserer Kampfflugzeuge ein englisches Kampfflugzeug an und beschloß es; dieses wurde beschädigt und stürzte hinter den feindlichen Linien ab.

ladene Schiffe wurden von uns auf den Stappenstrafen erbeutet. Nach den letzten, von Ybu Sud Reschid Pascha erhaltenen Nachrichten, der als Oberbefehlshaber unsere Hauptstreikräfte und Freiwilligen befehligt, welche in den Gegenden von Rebid und Zubair operieren, sind die in der Umgegend von Bassorah angetroffenen englischen Abteilungen besiegt worden.

Dieser türkische Erfolg vermehrt die italienische Sorgenlast ganz beträchtlich. Wie erinnerlich, hat Italien Tripolis auch vor dem Kriege nie viel weiter besessen, als seine Schiffstonsoren reichsten, bei Ausbruch des Krieges mit Osterreich-Ungarn zog es aber seine in der „eroberten“ Provinz verbliebenen geringen Streitkräfte ausnahmslos an die Küste zurück.

Die Ereignisse an den deutschen Fronten.

Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 19. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurden gestern Abend das Dorf Louqueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Delville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment Nr. 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampfe den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 280 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Zahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Dvillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich Barleux und Belloy, an anderen Stellen kamen sie über die ersten Angriffe nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linien auf der Kalten Erde fort.

Nördlich von Van-de-Sapt war eine deutsche Patrouillen-Unternehmung erfolgreich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholten, mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage an der Front ist unverändert. Auf die Bahnhöfe Horodzieja und Bogorzelzy der mit Truppentransporten belegten Strecke Wiasl-Nichtung Baranowitschi wurden von unseren Fliegergeschwadern erfolgreich Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen. Teilweise lebhaftere Feuertätigkeit des Gegners, besonders am Stochod sowie westlich und südwestlich von Luzk.

folgedessen noch mehr Raum zur Entfaltung. Nach der italienischen Kriegserklärung an die Türkei stellten sich türkische Offiziere — vor allem der tatkräftige Kurj Ben — an die Spitze der tripolitanischen Aufstandsbewegung, was nach Lage der Verhältnisse das einzige war, was die Konstantinopeler Regierung unternehmen konnte.

Ein neuer türkischer Oberbefehlshaber am Euphrat.

Die Agentur Milli meldet aus Konstantinopel: Zur Belohnung für seine Treue gegenüber dem Khalifat und für die Dienste, welche er, wie gemeldet, dem osmanischen Reich erwiesen hat, ist der Emir Reschid Ybu Sud, der mit Erfolg gegen die Engländer in der Umgegend von Bassorah und Zubair operiert, zum Oberbefehlshaber der Truppen und Freiwilligen von Rebid und Zubair ernannt worden.

Die Ereignisse an den deutschen Fronten.

Heeresgruppe des Generals Grafen von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Siegreicher Gegenstoß gegen die Engländer.

Die Briten haben sich nicht lange des ungeführten Besitzes ihrer spärlichen Errungenschaften von Ende der vergangenen Woche erfreuen können: das Dorf Louqueval wurde ihnen mit samt dem östlich anschließenden Gehölz Delville von den Magdeburger 26ern und den Altenburger 153ern wieder entrissen. Hier hatten die Briten ihren Angriff am weitesten nach Osten vortreiben können; aber indem sie nicht vermochten, ihren nordwestlich bis Pozieres abhängenden Flügel nachzuziehen, setzten sie sich natürlich in Louqueval der Gefahr aus, umfassend angegriffen und zurückgedrückt zu werden.

Obermals eine Pause in der englischen Offensive.

Die „Wasser Nachrichten“ melden aus London: Die englischen Verlustlisten füßren nach langer Pause wieder indische Truppen auf dem französischen Kriegsschauplatz auf. „Daily Telegraph“ meldet, daß abermals eine Pause in der englischen Offensive eintreten müsse, weil die eroberten Stellungen der Deutschen wegen ihrer gründlichen Zerstörung nur sehr schwer zu englischen Verteidigungszwecken hergerichtet werden können.

Kein neuer Winterfeldzug?

Nach einer über Amsterdam kommenden Meldung soll Briand in der Geheimitzung des französischen Senats die Zustimmung gegeben haben, Kammer und Senat würden rechtzeitig davon unterrichtet werden, falls ein neuer Winterfeldzug notwendig werden würde. Er habe hinzugefügt, daß die Verbündeten einen solchen nicht für notwendig hielten. — Wenn diese Nachricht zutrifft, so wirkt sie ein grelles Streiflicht auf die wahre politische Stimmung in Frankreich. Natürlich glaubt Briand selbst keinen Augenblick daran, daß sich für die Verbündeten noch in diesem Sommer die Kriegslage so sehr zu ihren Gunsten ändern könnte, um einen Winterfeldzug im Sinne der Kriegsziele der Herren Asquith und Poincaré überflüssig zu machen. Er kennt aber das begreifliche Grauen, das die meisten Abgeordneten der Kammer und des Senats vor einem dritten Winterfeldzuge empfinden und darum wagt er nicht, ihre Hoffnung, daß es dazu nicht mehr kommen möge, irgendwie zu erschüttern. Wenn er sich doch als „notwendig“ erweisen sollte, ist es immer noch Zeit genug, die französischen Volksvertreter mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß Frankreich zu sehr in englische Knechtschaft geraten ist, um sich nicht soweit in diesem Kriege verbluten zu müssen, wie es England gefällt.

Poincaré und der Sieg über Recht und Freiheit.

Präsident Poincaré empfing im Elysée eine Abordnung von Parlamentariern der britischen Kolonien und Dominions. In seiner Bewillkommungsrede sagte er: Franzosen und Engländer gehen zusammen nicht nur dem Sieg des Rechts und der Freiheit, sondern einer zukunftsenger Vereinigung und fruchtbaren Zusammenarbeiten entgegen. Weiter erklärte der Präsident, der Abstand zwischen den beiden im Denken und Fühlen unlässig verbundenen Völkern verschwinde.

Greys erneuter Vorstoß gegen die Genfer Konvention.

Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Grey hat an die Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, in welcher er seine Zustimmung zur Lieferung amerikanischer Rote-Kreuz- und medizinischer Artikel an Deutschland und Oesterreich-Ungarn verweigert. Grey stellt in Abrede, daß die Blockade der Verbündeten gegen die Genfer Konvention verheißt, an deren Bestimmungen England sich immer genau gehalten habe. Es bestehe kein Grund anzunehmen, daß in Deutschland und Oesterreich-Ungarn Not an Rote-Kreuz-Artikeln herrsche. Man habe eher Ursache zu der Annahme, daß das Gegenteil der Fall sei. Wenn doch einiger Mangel an solchen Artikeln herrsche, müsse das dem Umfang zugeschrieben werden, daß die Mittelmächte das in Frage stehende Material zu anderen Zwecken benutzen. Und wenn man neue Vorräte an sie gelangen ließe, würde das nicht den Kranken und Verwundeten

zugute kommen, sondern man würde dadurch den Mittelmächten nur Material für Kriegszwecke in die Hände spielen. Die englische Regierung sei deshalb nicht in der Lage, einen solchen Präzedenzfall zu schaffen, wie ihn die Aufstellung eines Aufsichtskomitees, die das amerikanische Rote Kreuz vorgeschlagen habe, darstellen würde.

Man sieht auch aus dieser Note wieder, daß sich England um die amerikanischen Einsprüche absolut nicht kümmerte; der Postraub wird fortgesetzt, die völkerrechtswidrige Blockade ebenfalls; alles dieses wäre nicht möglich, wenn es Amerika mit seinen Protestnoten ernst wäre, was eben nicht der Fall ist, denn die Vereinigten Staaten haben der Entente gegenüber genug Mittel an der Hand, ihre Forderungen durchzusetzen. Trotzdem gibt es aber in Deutschland immer noch Leute, die an den Ernst der Wilsonschen Proteste glauben.

Appell an die englischen Munitionsarbeiter.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: Der Gewerkschaftskongress, welcher die Abschaffung der Feiertage bis zum Ende des Krieges beschlossen hat, war von 300 Abgeordneten besucht, die mehr als 2 Millionen Arbeiter vertraten. Unter den Teilnehmern befanden sich der neue Munitionsminister Montagu und der Finanzsekretär für die Admiralität, Mac Namara mit ihren Abteilungspräsidenten. Der Vorsitzende, Arthur Henderson, führte aus, daß die jetzt an der Westfront von den Engländern erreichten glänzenden Erfolge in großem Umfange der englischen Ueberlegenheit in bezug auf große Geschosse zu verdanken seien. Die Ueberlegenheit an Leuten und Ausrüstung sei, obwohl an und für sich nicht zu entbehren, nutzlos, wofür man nicht in bezug auf hohe Explosivmittel den Vorrang hätte. Es wurde ein Brief General Haigs verlesen, in welchem es heißt: Der Druck, welchen wir jetzt auf den Feind ausüben, darf keinen Augenblick nachlassen. Die Truppen sind dazu gerüstet und brennen darauf, ihn aufrechtzuerhalten. Aber die ununterbrochene Ergänzung der Munition ist dazu unentbehrlich. Die Armeen in Frankreich erwarten von den Munitionsarbeitern, daß sie sie in den Stand setzen, ihre Aufgabe zu erfüllen. Ich bin gewiß, daß dieser Appell nicht vergebens sein wird. Die ganze britische Nation sollte auf den Gedanken eines allgemeinen Feiertages verzichten, bis unser Ziel eines schnellen und entscheidenden Sieges erreicht ist. Zur Verteilung kam ein Aufruf des Munitionsministers, in welchem gesagt wird: Es gibt keinen Feiertag für die Soldaten an der Front, wann es da Feiertage für uns geben, deren Pflicht es ist, sie mit Waffen in der kritischen Stunde des großen Kampfes zu versorgen? Feiertage, die in England gemacht werden, müssen mit Menschenleben bezahlt werden, die in Frankreich verloren gehen. — Die Vergleiche waren auf dem Kongress nicht vertreten. Sie hielten aber in den verchiedenen Kohlenbezirken Verammlungen ab und beschlossen, in gleicher Weise die Arbeit an den Feiertagen fortzusetzen.

Die Ereignisse an den österreichisch-ungarischen Fronten.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

WTB, Wien, 19. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderung.

Südwestlich von Moldawa wurden wieder einige russische Vorstöße abgeschlagen.

Im Berg- und Waldgebiet von Jablonica und Zabie löste sich der Kampf in zahlreiche Einzelgefechte auf.

Südwestlich von Delatyn trieben unsere Truppen russische Abteilungen, die auf das Westufer des Pruth vorgezogen waren, über den Fluß zurück, wobei 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre erbeutet wurden. Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach neuerlicher heftiger Artillerievorbereitung griffen die Italiener unsere Stellung südöstlich des Boccolapasses dreimal mit starken Kräften an. Diese Angriffe wurden mit Handgranaten, Maschinengewehrfeuer und Steinlawinen blutig abgewiesen. An der Karnthenerfront hält das lebhafteste Geschützfeuer im Fella- und Raibler-Abschnitt an.

Ein Nachtangriff von Alpiniabteilungen im Gebiete des Wittagskofels scheiterte nach hartnäckigem Kampfe an der Zähigkeit der Verteidiger, die ein feindliches Maschinengewehr in Händen behielten. Tarvis stand abends unter Geschützfeuer.

An der Sontzofront wirkte die italienische Artillerie vornehmlich gegen die Hochfläche von Doberdo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Seekrieg.

Deutsche Seeflugzeuge greifen den russischen Kriegshafen Reval an.

WTB, Berlin, 19. Juli. Am 18. Juli früh griffen deutsche Seeflugzeuge die im Kriegshafen von Reval liegenden feindlichen Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an.

Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einem U-Boote allein vier.

In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschädigung vom Lande aus und trotz größter Gegenwirkung durch einbildliche Flugzeuge kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unbeschadet zu den sie vor dem Finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück.

Obwohl letztere infolge großer Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Schweden protestierte auch wegen der Versenkung des „Cyria“.

Aus Anlaß der Versenkung des deutschen Dampfers „Cyria“ am 16. v. M. innerhalb der schwedischen Dreimeilengrenze, sichtlich Burokrubb im Botnischen Meerbusen beauftragte die schwedische Regierung den schwedischen Gesandten in Petersburg, bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Das Neueste vom Tage.

— Staatssekretär Dr. Gelfferich befindet sich zurzeit in München, wo er mit den Ministern Besprechungen hat. König Rudwig empfing ihn in längerer Audienz.

— WTB, meldet aus Berlin: Zu dem am 18. Juli veröffentlichten Angriff dreier russischer Flugzeuge am Eingang des Rigaischen Meerbusens erfahren wir an zuständiger Stelle, daß das abgeschossene russische Flugzeug von einem deutschen Torpedoboot geborgen ist.

— In diesen Tagen werden wieder Vertreter der Berliner Zentralbehörde nach Wien reisen, um mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Dienststellen die seit einigen Monaten eingeleiteten Besprechungen fortzusetzen.

— Der dänische Dampfer „Cerk“ wurde von den Engländern aufgebrochen und nach Seith geführt, wo seine Paketpost beschlagnahmt wurde.

— Die italienischen Dampfer „Evangelistria“ und „Angela“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

— Wie das Reutersche Bureau aus Christiania meldet, wurde der britische Dampfer „Adams“, von Finnland kommend, von einem deutschen Zerstörer gekapert und nach Süden gebracht.

— Nach in Rotterdam eingetroffenen Berichten sind jetzt ungefähr 150 niederländische Fischerfahrzeuge nach England aufgebracht.

— Wie „Berlingske Tidende“ aus Stockholm meldet, sind 20 schwedische Dampfer, die seit Kriegsbeginn von den Russen im Finnischen Meerbusen zurückgehalten wurden, fast vollständig gebrauchsunfähig gemacht worden. Das schwedische Ministerium des Meeres hat wiederholt die russische Regierung um Freigabe der Schiffe ersucht. Rußland erklärte, keine Ausnahme von der vollständigen Absperrung der Finnischen Bucht für den Verkehr der Handelsschiffe gestatten zu können.

— Die Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende“ veröffentlicht eine Verächtigung des amerikanischen Journalisten Wigand zu dessen am 18. wiedergegebenen Telegramm über die Lage in Deutschland. Wigand sagt, er habe in seinem Telegramm betont, daß die geistigen Vorzüge der deutschen Rasse ihr seit zwei Jahren das Uebergewicht geben über die an Zahl übermächtigen Feinde. Er habe weiter hervorgehoben, daß, obwohl die Deutschen im großen und ganzen in die Defensive übergegangen seien, der deutsche Kronprinz ständig gegen Verbund vordringe. Er habe nicht gesagt, daß die deutschen Soldaten Hunger litten, es gäbe überhaupt in Deutschland niemand, der Hunger leide.

— Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Kriegskosten Englands jetzt die unerreichte Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling (120 Millionen Mark) täglich erreicht haben.

— Die Pariser Blätter melden, daß die Untersuchung des Brandes von Latoi ergeben habe, daß die Ursache keine zufällige war.

— Vor dem königlichen Schloß in Athen brachten Vertreter der Reservistenliga dem König eine Guldigung dar. — Die Kammer wird am 1. August schließen. Die Neuwahlen sind auf den 17. September festgesetzt.

— Da die rumänische Maisernte infolge des jetzt eingetretenen Regens erheblich bessere Aussichten bietet, hoffen die rumänischen Bondwirte, daß die Regierung nur ein zeitlich beschränktes Ausfuhrverbot erlassen wird.

— Nach einer Madrider Meldung des „Temps“ ist durch einen Ministerialerlass eine Beschränkung der Beleuchtung für ganz Spanien infolge Kohlenmangels angeordnet worden.

— Das „B. Z.“ bringt aus Lugano einen Bericht über flümmliche Rundgebungen in ganz Italien für den von den Oesterreichern als Hochverräter hingetrichteten Trienter Abgeordneten Batisti.

Die Jagd auf unsere Handels-U-Boote.

Londoner Berichte besagen, daß die Ententeslotte eine eifrige Jagd auf das Handelsunterseeboot „Bremen“ veranstaltet. Es sind hohe Belohnungen auf die Unschädlichmachung des Schiffes ausgesetzt. „Morning Post“ sagt, daß die Ententeschiffe die „Deutschland“ angreifen würden, sobald diese die internationalen Gewässer erreicht habe. Das Blatt schreibt, die Union habe selbstverständlich das Recht, die „Deutschland“ als Kriegsschiff zu behandeln, wenn diese in internationalen Gewässern sei; die internationalen Gesetze kennen keine Handelsunterseeboote, Bestimmungen für ihre Behandlung seien noch nicht festgesetzt.

Schiffskommandos durch drahtloses Telephon.

Die „New York Times“ meldet aus Washington: Kapitän Chandler, der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „New Hampshire“, das in Hampton Roads liegt, sprach von der Kommandobrücke des Kriegsschiffes telephonisch mit dem Kriegsschiffsekretär Daniel in Washington. Zum ersten Male in der Geschichte wurden Kommandos durch drahtloses Telephon an ein auf offener See befindliches Schiff gegeben.

Neues Pflanzelb.

Das britische Presseamt meldet durch die Polbhustation, daß der Besatzung des kleinen Kreuzers „Alexandra“ 456 Pfund Sterling (9120 Mark) für die Versenkung eines deutschen Zerstörers zugesprochen worden sind. — Während wir Deutschen auf dem Standpunkte stehen, daß unsere Schiffsbefestigungen der Geldbelohnungen nicht erst bedürfen, um ihre Pflicht bis zum Letzten zu tun, halten es die Engländer nicht für unter ihrer Würde, der gesamten Welt durch den Telegraphen amtlich zu verkünden, daß das aus den Zeiten barbarischer Seefriedführung stammende System der Pflanzel- oder richtiger Kopfgelder noch immer bei ihnen in Kraft ist. Es zeigt sich in dieser Gegenüberstellung der Auffassungen ebenso wie in den Fällen der „Baralong“ und von „S. 19“, eine wie abgrundtiefe Kluft unser Denken und Empfinden von dem der Engländer trennt und wie schwer, wenn nicht unmöglich, es erscheint, diese Kluft jemals zu überbrücken.

Die deutsch-italienische Spannung.

Viele Italiener Gegner eines völligen Bruches mit Deutschland.

In einem Leitartikel über die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland schreibt „Journal de Genève“ u. a.: In Unterhaltungen mit Italienern, die Gegner eines endgültigen Bruches zwischen Deutschland und Italien sind, machen diese folgendes geltend: Beide Länder waren mehr als 30 Jahre ohne störende Zwischenfälle verbündete. Gegen Oesterreich, nicht gegen Deutschland führt Italien Klage. Wenn Deutschland wichtige Interessen in Italien hatte, so schickte Italien seinerseits jedes Jahr bis 180 000 Arbeiter nach Deutschland. Deutschland ist, was den Handel betrifft, der größte Kunde Italiens, nach ihm England, die Schweiz, Frankreich. Daher wünschen die Italiener zwar entschlossen, den Krieg gegen

Der Kampf im Osten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe südlich und südöstlich Riga auch am Dienstag an; der Erfolg war der gleiche wie in den vorhergehenden Tagen: ungewöhnlich schwere russische Verluste und kein Geländegewinn. Gleichzeitig unternahm unsere Marineflieger einen erfolgreichen Angriff auf Reval, während unsere Seestreitkräfte am Eingang des Finnischen Meerbusens erschienen. Die russische Flotte ließ sich nicht sehen. Auf der Südostfront vom Pripet bis zur rumänischen Grenze herrscht immer noch Stillstand in den großen Operationen: Angriffsversuche der Russen in den Waldkarpaten brachen sich an den Hauptstellungen der 1. und 2. Truppen. Das lebhafteste Geschützfeuer, das neuerdings in Wolhynien eingesetzt hat, läßt die Annahme zu, daß der Feind sich hier zu neuen Angriffen rüstet.

Anzeigen einer neuen österreichischen Offensive in Italien.

Der „Rölnischen Zeitung“ zufolge macht der „Corriere della Sera“ auf die Ausdauer aufmerksam, mit der die Oesterreicher stets neue Verstärkungen auf den italienischen Kriegsschauplatz senden. Man müsse sich auch über die Hartnäckigkeit wundern, womit der Gegner beständig bergeweiselte Gegenangriffe unternahme. Oberst Wepington habe vor einigen Tagen erst die Hypothese eines langamen Rückzuges der Oesterreicher aufgestellt, statt dessen mache sich beim Feinde immer mehr Mut zu Gegenangriffen bemerkbar. Diese könnten sehr wohl das Anzeichen einer neuen Offensivbewegung sein, die kürzlich auch in einem Artikel von Major Morat angedeutet worden sei, der von einer vorläufigen Remispartie gesprochen habe, die aber zu gegebener Zeit wieder aufgenommen würde.

Der schwedische Staatslotse, der zusammen mit einem Teil der Besatzung des deutschen Dampfers „Worms“ von den Russen mitgeführt worden war, ist jetzt freigegeben worden und in Haarando eingetroffen. Er war nach der Gefangennahme nach Udd gebracht und dort einem Verhör unterzogen worden.

Gefecht zwischen Handelsdampfer und U-Boot.

Meldung des Reuterschen Bureaus aus London: Der Kapitän des britischen Dampfers „Decoa“ (3419 Tonnen) gibt folgenden Bericht über ein Gefecht mit einem feindlichen Unterseeboot am 18. Juni: Das Unterseeboot eröffnete sofort das Feuer. Nachdem es drei bis vier Granaten abgefeuert hatte, welche ganz dicht einschlugen, näherte es sich schnell. Wir eröffneten das Feuer aus unserem Geschütz. Der fünfte Schuß schien getroffen zu haben, aber es setzte das Feuer fort. Eine feindliche Granate traf uns an Bord und durchbohrte das Dampfrohr, sodas eine große Dampfswolke hervorquoll. Ich ließ das Schiff langsamer gehen und gab Befehl, die Boote herabzulassen. In diese ging die Mehrzahl der Mannschaft hinein. Ich unterließ noch andauernd das Feuer mit gutem Erfolge. Der 26. Schuß traf das Unterseeboot an der Wasserlinie und zwang es, unterzutauken. Später wurde das Periscope eines anderen Unterseebootes in etwa 1000 Yards Entfernung gesehen. Dieses schoß sofort einen Torpedo ab, aber durch rechtzeitigen Gebrauch des Steuerers konnte ich ihm entkommen, und der Torpedo ging etwa 50 Fuß achtern vorbei. — Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Mitteilung des Kapitäns des Dampfers „Decoa“, er hätte das Unterseeboot vernichtet, vollständig aus der Luft gegriffen.

Österreich bis zu Ende durchzuführen, aber aus aller Art von Gründen des Gefühls und der Interessen, sich mit Deutschland nicht tödlich zu entscheiden. Inzwischen würden diese Italiener, die zahlreicher sind als man glaubt, wohl auch durch Tatsachen mitgerissen werden können.

Eine Interpellation in der italienischen Kammer.

Walländer Blättern zufolge brachte der Abgeordnete Altobelli in der italienischen Kammer eine Interpellation wegen der Maßnahmen der deutschen Banken gegenüber den italienischen Staatsangehörigen sowie wegen Verweigerung der Ausreisefreiheit aus Belgien für taugliche oder einberufene Italiener ein.

Eine faule Ausrede.

Melbung der Agence Havas aus Paris: Die Kammer begann heute die Besprechung verschiedener Beschlüsse über die Schaffung einer Kontrolle bei den Armeen, wie sie im Prinzip durch die nach der geheimen Sitzung angenommene Tagesordnung festgelegt war. Ministerpräsident Briand stellte fest, die parlamentarischen Kommissionen könnten eine wirksame Kontrolle ausüben, aber die Rolle des Parlamentes in der Kriegszeit sei nicht vorgesehen gewesen, was beweise, daß Frankreich den Krieg nicht gewollt habe. Die Regierung überlasse der Kammer die Freiheit, ein neues Verfahren einzurichten, um ihre Kontrolle sicherzustellen. Die Kammer vertagte sich auf den 25. Juli.

Empörte Stimmung in Irland.

„Nieuwe Rotterdam Courant“ zufolge wird „Daily News“ von ihrem Parlamentskorrespondenten Nicolson gemeldet, die nationalistische Partei in Irland sei über die Mittelung Asquiths, daß für die Einführung von Sommerurlaub kein Datum angelegt sei, empört. Die Lage in Irland werde immer ernster. Die Einberufung einer allirischen Versammlung nach Dublin durch Elemente, die den irischen Führern feindselig gegenüberstehen, beweise, daß jeder Ausschub schädlich sei. Das Kabinett werde am Mittwoch über die irische Frage beraten. Den Gerüchten über eine im August zu erwartende Vertagung des Parlament und eine Sinausschiebung der Erlebung der Sommerurlaube bis Oktober sei kein Glaube beizumessen.

Unsere Kriegswirtschaft.

Die Nahrungsmittelfragen im deutschen Städtetag.

Die gestrige Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages im Berliner Rathaus hat sich hauptsächlich mit den Nahrungsmittelfragen beschäftigt. Nachdrücklich gefordert wurde die alsbaldige Einführung der Reichspreisregelung, und zwar so, daß die jetzt noch bestehenden Ungleichmäßigkeiten und Beschaffungsbeschwerden beseitigt werden. Hinsichtlich der bevorstehenden Fettregelung wurde gefordert, daß im unmittelbaren Anschluß an sie auch die Milchversorgung sichergestellt werden müsse. Bei der Erörterung der Kartoffelfrage fiel das Hauptgewicht auf den für die Städte so wichtigen Punkt der vom Verbraucher im Kleinhandel zu zahlenden Preise und auch auf die Qualitätsfrage. Nach der letzten Richtung wurde betont, daß es außerordentlicher Anstrengungen bedürfen wird, um auf der Grundlage des nunmehr gefestigten Syndikats die Lieferung stets guter Speisekartoffeln für die Städte zu gewährleisten.

Ernährungs- und Verbrauchsfragen.

Eine wichtige Entscheidung gelangte in der letzten Sitzung des Preisausschusses für Konsumenteninteressen, Bezirksausschuß Leipzig zur Annahme, wo über die Bestrebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates, für die neue Ernte erhöhte Kartoffel- und Getreidepreise zu erhalten, gesprochen worden war. Die Entscheidung lautet: „Angelehnt der fortgesetzten Bestrebungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und der ihm nahestehenden Kreise, die bevorstehenden Preisbestimmungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zugunsten der Erzeuger zu beeinflussen, hält der Preisausschuß für Konsumenteninteressen in Leipzig in Rücksicht auf die gestiegene Kaufkraft und offensichtliche Notlage weiter Schichten der deutschen Bevölkerung für seine unabwiesbare Pflicht, an das Kriegsernährungsamt die dringende Mahnung zu richten, den Höchstpreisfestsetzungen lediglich die wirklichen Herstellungskosten und auch die im Frieden erzielten Erzeuger- und Händlergewinne zugrunde zu legen. Der Preisausschuß gibt der Ueberzeugung Aus-

druck, daß der Verbraucher an Ähren, Getreidekosten und Dingenmitteln bei der Erzeugung von Getreide, Kartoffeln und tierischen Produkten mit einem 20prozentigen Aufschlag gegenüber den Durchschnittspreisen der letzten drei Friedensjahre reichlich gedeckt ist und daß diesem Grundsatz entsprechend die Höchstpreise nicht überschreiten dürfen: in Roggen 200 Mk., in Weizen 240 Mk., in Hafer 200 Mk., in Gerste 200 Mk., in Speisekartoffeln 60 Mk., in Futterkartoffeln 80 Mk. per Tonne, in Rind 90 Mk., in Schwein 80 Mk., in Kalb 70 Mk., in Schaf 90 Mk., in Butter 150 Mk. per Zentner. Auch dafür ist Sorge zu tragen, daß Mehl, Graupen, Grieß, Grütze, Floren und andere aus Getreide hergestellten Produkte zu angemessenen Preisen an die Verbraucher kommen. Ferner muß die Forderung einer gerechten und möglichst gleichmäßigen Verteilung aller Lebensmittel erneut erhoben werden, was nur erreicht werden kann, wenn die Rationierung weiter ausgebaut und auf das ganze Reich ausgedehnt wird, die nachgewiesenen ungeheuerlichen Misperrungen einzelner Bezirke und Bundesstaaten aufgehoben und Beschlagnahmen und Enteignungen nicht nur angeordnet, sondern auch ohne Ansehen der Person und des Standes durchgeführt werden.“

Eroberung des deutschen Spielwarenmarktes und Zinnspeker-Handels.

„Daily Telegraph“ vom 5. Juli berichtet: In der Liverpooler Handelskammer wurde am 4. Juli mitgeteilt, daß man eine Abteilung für Spiel- und Galanteriewaren in der Kammer gebildet habe, die einen großen Teil des deutschen Spielwarenmarktes erobert hat und die Spielwaren nicht nur nach allen Plätzen Englands, sondern über die ganze Welt verendet. — In Swansea, dem Mittelpunkt des englischen Hütenwesens, macht man große Anstrengungen, dem deutschen Handel mit Zinnspeker zu erobern. Die „Swansea Vale Speker Company“ in Manjamer erweitert ihre Anlagen auf die dreifache Größe mit einem Kostenaufwand von 500 000 Pfund Sterling. Andere Schmelzhäfen werden voraussichtlich in der Gegend von Morriston errichtet, und bestehende Werke sollen erweitert werden.

Kleine Meldungen.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ melden die „Basler Nachrichten“ aus Newyork, daß in Stadt und Distrikt Newyork seit einigen Tagen eine Hitze von 40 Grad im Schatten herrscht. Etwa 200 Personen seien bereits dem Hitzschlag erlegen.

Eine Anzahl skandinavischer sozialistischer Politiker ist am 16. d. M. in Deutschland angekommen, um auf Einladung deutscher Sozialdemokraten aus Partei- und Gewerkschaftskreisen die Verhältnisse Deutschlands aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Herren beschäftigen zunächst Wohlfahrts-einrichtungen der Berliner Arbeiterchaft, studieren die Kriegsfürsorge und begeben sich dann nach Belgien an die Front.

Der Berner „Bund“ schreibt anlässlich der Ankunft französischer Kriegsgefangener, es müsse bemerkt werden, daß man diese Franzosen über ihre Behandlung in Deutschland wenig oder garnicht klagen höre. Auch das gute und frische und saubere Aussehen dieser Kriegsgefangenen müsse angenehm überraschen.

Aus Heimat und Vaterland.

Olbernhau, den 20. Juli 1916.

— Abgelehnte Aufhebung der Grenzsperr. Auf ein vom Sächsischen Verkehrsverband an das Königl. Sächsische Kriegsministerium eingereichtes Gesuch um Aufhebung der an der sächsisch-böhmischen Grenze eingerichteten Sperr ist folgende abschlägige Antwort eingegangen: „Das Kriegsministerium ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, dem Antrag um Aufhebung der von der obersten Heeresleitung an der sächsisch-böhmischen Grenze eingerichteten Sperr aus Gründen, die hier nicht erörtert werden können, nabetreten zu können.“

— Die Verlustliste Nr. 306 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 19. Juli, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 108, 134, 178. Reserve-Regiment Nr. 107. Landwehr-Regiment Nr. 101, 103, 133. Fußartillerie: Regiment Nr. 12, 19. Reserve-Regiment Nr. 12. Bataillone Nr. 25, 27, 58. Reserve-Bataillon Nr. 19. Landwehr-Bataillon Nr. 19. Landsturm-Bataillon XIX. U. S. (XIX. 1). Ersatz-Bataillon, Regiment Nr. 12. Batterien Nr. 123, 201, 202, 279, 430, 442, 566, 598, 661. Pioniere: Bataillon Nr. 12. Ersatz-Kompagnien, Bataillone Nr. 12, 22. Mineur-Kompagnien Nr. 311, 313. Weitere Verluste. Preussische Verlustliste Nr. 578, 579, 580. Bayerische Verlustliste

Nr. 280. Württembergische Verlustliste Nr. 420, 421. Kaiserliche Marine, Verlustliste Nr. 83. Kaiserliche Schutztruppe, Verlustliste Nr. 21.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101.

Gengst, Paul, Gefr., Oberneuschönberg, gefallen.

Seyfert, Robert, Bippersdorf, Schm. v.

Rheinschüssel, Martin, Gefr., Olbernhau, l. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 107.

Langer, Albin, Rühnhaide, a. 13. 4. 16 inf. Krankheit i. städt. Krankenhaus Heilbronn gestorben.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 133.

Gründig, Arno, Niederneuschönberg, l. v.

Münzner, Martin, Rodau, vermift.

Begler, Gustav, Wafeldw., Sittengrund, l. v.

10. Infanterie-Regiment Nr. 134.

Krauß, Kurt, Sengelsh, l. v., Sals.

1. Fußartillerie-Regiment Nr. 12.

Ulbricht, Emil, Nothenthal, l. v., l. Wein.

Pionier-Bataillon Nr. 12.

Morgenstern, Willy, Forchheim, l. v.

Infanterie-Regiment Nr. 23.

Verichtigungen früherer Verlustlisten.

Schönfelder, Max, Boigsdorf, bish. vermift, war verw.

Kaiserliche Marine.

Griesbach, Albin, Mtr. Art., Dorfchemnitz, a. 23. 4. 16 in Wilhelmshaven gestorben.

— Sayda, 19. Juli. Ferienkolonie. Zum ersten Male seit über einem Vierteljahrhundert ist diesmal während der großen Ferien in Sayda keine Dresdner Ferienkolonie untergebracht. Dagegen befindet sich je eine solche in Friedebach und in Dorschemnitz.

— Freiberg, 19. Juli. Rektorwahl. Die Wiederwahl des Oberbergates Professor Gall zum Rektor der hiesigen Bergakademie für die Dauer vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1917 hat die Bestätigung des Königs gefunden.

— Richtenwalde, 19. Juli. Frecher Sünderdieb. Auf dem hiesigen gräflichen Meierhof erschien vormittags zwischen 9 und 11 Uhr des öfteren ein großer männlicher Fuchs, der unter dem statischen Sünderbestand arg aufwachte. 23 junge und alte Sünder hieß er tot und trug sie zum Teufel fort, bis es eines Tages dem auf einem Obstbaum schubereit sitzenden gräflichen Waldwarter gelang, durch einen wohlgezielten Schuß den frechen Sünderdieb zu erlegen.

— Dresden, 19. Juli. Sochtaplerin. Als angeblich sehr vermögende Stäfin Ellen v. Carnap-Bornheim, Generalwitwe oder Tochter, Erzellens, fünffache Millionärin usw., führte sich die am 5. Juni 1891 in Bittau geborene, beruflos-friede Alara Agnes M. hier und auswärts bei wohlhabenden Familien und einzelnen Herren ein und verübte Darlehensbetrügereien in Höhe bis zu 12 000 Mk. und 10 000 Mk., anscheinend auch Kreditbetrügereien bei Geschäftslenten. Sie wurde am 15. Juli von einem Beamten der Dresdner Kriminalpolizei in einem sächsischen Waberte festgenommen. Bei früheren Schwindeleien, für die sie bereits Gefängnis verbüßt hatte, nannte sie sich Baronin Ellen v. Burg oder v. d. Tau.

— Mies, 19. Juli. Feuer. In den hiesigen Scheueranlagen brach in dem der Speibitionsfirma Ferd. Stoffs gehörigen neuen Getreidepeicher Feuer aus. Durch rechtzeitiges Entdecken und schnelles Eingreifen der hiesigen Feuerwehr konnte das Feuer bald unterdrückt werden. Das durch Heißlaufen der Elevatortransmission entstandene Feuer hat nur teilweise den Dachstuhl zerstört, dagegen ist das eingelagerte Getreide verschont geblieben.

— Grimma, 18. Juli. 125jähriger Gedenktag. Unser Fusarenregiment Nr. 19 kann am 30. Juli d. J. auf sein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Dieser Gedenktag, der in Friedenszeiten zum Anlaß einer größeren Feier genommen worden wäre, wird mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Zeit nur in schlichter Weise ausgezeichnet werden.

— Leipzig, 17. Juli. Bestrafung wegen übermäßiger Preissteigerung. Der rumänische Lebensmittelhändler Salomon Saimowitsch wurde zu vier Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte in seinen beiden Geschäften die Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurst überschritten. Ferner hatte er unter der Bezeichnung Salamawurst eine Ware verkauft, die größtenteils aus gewiegten Schweinefleisch zusammengefaßt war. Saimowitsch ist bereits früher in Dresden und in Hannover wegen Betrugs bestraft worden.

— Friedrichsgrün, 19. Juli. Mutter mit Kind in den Tod. Im fogenannten mittleren Reich ertränkte sich hier die Bergarbeiterscheffrau Miel mit ihrem noch nicht 1/2 Jahr alten Kinde. Was die Bedauernswerte zu dieser Tat bewogen hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Die deutschen Schnitter.

Roman von Victor Sellling.

Gesellschaftliche Formel für den Schutz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grothlein & Co., G. m. b. H., Leipzig 1915.

31. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Unwillkürlich wanderten die Gedanken des jungen Hauptmanns Sellmut Sellberg zu der Zeit zurück, wo er in Marchais eingetroffen war. Fieberüberhauert hatten sie ihn damals auf der Frage von seinem Wagen gehoben — die braven Jungens, die 8. und die 12. Grenadiere aus Frankfurt, mit denen er bei Bregny gefochten und geblutet hatte. Von den eigenen Leuten, den 64., waren nur wenige dabei gewesen, und die mit ihm dann im Schloß geblieben hatten, waren wieder an der Front oder zur Heimat entlassen — oder gestorben!

Und aus blutigen Schleieren winkte ihm das Bild des Mannes, dem er flammenden Auges und haßbrühend auf der heikumtrittenen Schanze gegenübergestanden hatte . . . bis ein heimtückischer Schuß aus dem Hinterhalt ihn zu Boden gestreckt hatte, ihn, den Nebenbuhler, den persönlichen Gegner im Heere des Erbfeindes, Räuber einst seines Glückes, dem er nachgegangen war: dem Kapitän in 7. Pariser Regiment, Léon-Erastian Marquis de Verroville et de Griffars!

Und ein zweites Bild, schauerlicher noch, als dieses . . . eins, das ihn nie, nie im Leben verlassen würde . . . jenes, auf das Schwester Margarete v. Badenberg, seine aufopfernde Helferin, vor einer Stunde angespielt hatte: das schmerzreiche Bild der bleichen Frau, die ins Schloß Marchais herein-gewankt und mit herzerweichendem Klageschrei an der Bahre des Gatten zusammengebrochen war. Wie oft hatten seine Rippen seitdem ihren Namen gefürmt! Er hatte ja nie auf-gedacht, an sie zu denken seit seinem Berliner Kommando, wo er diese Kunst kennen gelernt hatte. Auch dann noch nicht, als Mia Sellberg unerwartet just an dem Tage, wo er ihr

sein Herz hatte ausschütten wollen, den geschneigten Aktach der französischen Vorkriegszeit in Berlin, den Marquis, den Ausländer, den Franzosen ihm vorgezogen hatte!

Wunderlich und grausam hatte das Schicksal gespielt. Der Mann, der Mia erobert hatte, schlief jetzt unterm fühlenden Rasen, während er durch den Frühling kutscherte. Nur eine Saarebreite, und die Hüllen wären vertauscht gewesen, dann wäre der letzte Sellberg-Freier, niedergemäht, vom Sieb des gasognischen Edelmanns, zu dem jener schon ausgeholt hatte, und Mia Gatte atmete das rosige Licht.

Und Mia wäre nicht schmerzgebeugt . . . und Mia wäre frei!

Nun lag das Schloß Marchais schon winzig klein da unten. Sinter blühenden Bäumen war's versteckt. Blühende Bäume säumten den Weg zum Stationsgebäude, und von Blütenäften war auch das kleine Wärterhaus umfost, auf dessen Dach ein deutsches Fähnchen flaggte. Frühlingswonne über dem Land, in dem — wenige Meilen entfernt, sich zwei zähe Gegner zollweise jedes Stück Boden abzutrotzen suchten, und Frühlings-zauber war auch ins Herz von Sellmut Sellberg eingezogen. Frühlingshoffen — Frühlingsglaube . . .

Er entlohnte auf der Haltestelle den Kutscher, der schmunzelnd das Krinkgeld einsteckte. Dann nahm er auf einer der langen Bänke, die im Freien vor dem Stationsgebäude standen, Platz und zog einen Brief aus der Manteltasche.

Er mochte ihn schon oft entfaltet haben, aber immer, wenn er die Zeilen überflog, war ein sonniges Leuchten in seinen Augen.

„Endlich!“ Auch dieses Wort pflegte er regelmäßig zu sagen, wenn er den Brief in die Hand nahm. Lange genug war's her, daß er kein Zeichen von dieser Hand bekommen hatte. Ueberhaupt war die Hoffnung schon begraben, je wieder von Mia zu hören. Ein wunderliches Spiel im großen, ersten Spiel des Krieges hatte es zuwege gebracht, daß alte Wunden wieder zu brennen angingen. Alte Wunden und neue Hoffnungen . . . frühlingsfrohes Goffen . . .

Seit dem traurigen Tage, wo er die einst so heiß Geliebte an der Lokalbahn des Gatten gesehen hatte, konnte sage erst,

allmählich mutiger dies stille Goffen in ihm auf. Immer schwebten das reizende Dal, die blasse Stirn, die feingeschwungenen Augenlider der leidtragenden jungen Frau vor seinem inneren Sinn.

Und in dieser Zeit war zu ihm ins Kriegslozareth dieser Brief geflattert, Mias erster Brief! Zwar ein Dankbrief nur, der wenig überflüssige Worte enthielt — herzliches Danken für seine ganz selbstverständliche Hilfe, die er der hilflos Traurigen gebracht hatte, als der Marquis Verroville begraben worden war — aber doch ein Lebenszeichen von ihr, die ihm einst, wie er sich oft eingeredet hatte, das beste Stück von seinem Herzen gekostet hatte!

Gerade um die Zeit, wo sich die Natur aus ihrem Winterschlaf aufzurütteln und die schwere Eisdecke von ihren Gliedern abzustreifen pflegt, war der Frühlingsgruß angekommen. In all seinen Kräften bei Tag und Nacht hatte er seither die Hauptrolle gespielt.

Sein Mitgefühl mit dem Schmerz Mias war ehrlich. Und das hatte er ihr auf diesen Brief, den er jetzt wieder einsteckte, versichert. Eine Antwort — ein zweiter Brief — war seitdem nicht eingetroffen. Aber das hatte Sellmut auch nicht erwartet. Nur allzugut konnte er sich in ihren Schmerz hinein-denken. Das würde lange brauchen, bis sie über das Nergste hinweg war.

Er ging jetzt den Bahnsteig entlang. Der Zug kam noch nicht, aber der deutsche Streckenarbeiter, der Ausschau hielt, versicherte: „Er wird gleich signalisiert — warten der Herr Leutnant man bloß.“

Und Sellmut v. Sellberg sah über die grellgrünen Wiesen hinüber, zwischen denen Landarbeiter mit der geschulterten Sense, von Kindern begleitet, dahinzogen.

„Die machen schon Heu!“ sagte der Bahnarbeiter. „Ob wir hier auch das Korn noch schneiden werden?“

Richtig, die Leute mit der Sense trugen Soldatenmilch! Was sie einheimsten auf diesen Feldern, das war deutsche Siegesbeute, so gut wie die andere.

(Fortsetzung folgt.)

— Zittau, 17. Juli. Viel zu wenig. Die 53jährige, mehrfach vorbestrafte Handelsfrau Simon aus Frankenberg und deren 15jähriger Sohn waren nachts auf dem Kirchhof der Nachbargemeinde Oibersdorf in mehrere Erdbegräbnisstätten eingedrungen und hatten von diesen vier große Blumenkästen aus Zinn gestohlen. Sie zerschneiden das Zinn, das einen Wert von 24 Mk. hatte, und verkaufen es an einen Altwarenhändler. Die Frau wurde zu sechs Wochen, der Sohn, der trotz seiner Jugend jetzt eine Strafe wegen Schmuggels verbüßt, zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Aus den Nachbarstaaten.

— Altenburg, 15. Juli. Stehler und Hehler. In Leipzig wurden ein 15 Jahre alter Kaufbursche eines Fischwarengeschäfts und ein dort in einer Möbelabrik beschäftigter Altenburger Werkmeister verhaftet. Fischwarengeschäft und Möbelabrik befinden sich in ein und demselben Grundstück an der Querstraße. Der Kaufbursche stahl aus den Beständen seines Herrn ganze Tonnen Serringe, Kollmöpfe und eine größere Anzahl Dosen Fischmarinaden, die der Werkmeister von dem Kaufburschen für ein Spottgeld erwarb und stets abends mit nach Altenburg in sein Familienheim nahm, das er früh verließ und täglich nach Schluß des Betriebes mit der Bahn wieder aufsuchte. Die schweren Serringsfässer ließ er sich mit der Bahn als Frachtgut zustellen. Hier in Altenburg trieb er mit der Diebesbeute einen auffallend schwinghaften Handel, bis ihn jetzt sein Schicksal erreicht hat. Im Keller der Altenburger Wohnung des Werkmeisters wurde noch ein Teil der Diebesbeute vorgefunden und dem Eigentümer in Leipzig zugestellt. Der Inhaber des Fischwarengeschäfts in Leipzig ist aber noch um viele hundert Mark geschädigt. Stehler und Hehler sehen nun schwerer Bestrafung entgegen.

— Gera, 17. Juli. Vor Freude die Sprache wieder erlangt hat der Sohn eines Fabrikates in Gera. Der junge Mann war an der Front den Schrecknissen des

Trommelfeuers ausgesetzt gewesen, was schwere Nervenwirkung auf ihn ausgeübt hat. Er lag längere Zeit in einem Lazarett und man glaubte, daß die Sprache verloren sei. Da wurde ihm eines Tages mitgeteilt, daß seine Mutter da sei und ihn zu sprechen wünsche. Diese unerwartete Freudenbotschaft hatte den jungen Mann so in Aufregung versetzt, daß mit der Freude über den Besuch der Mutter ihm auch die Sprache zurückkehrte.

Vor einem Jahre.

20. Juli 1915. Weiderseits von Vorgehoh entziehen österreichisch-ungarische Truppen in erbittertem Handgemein sibirischen Regimentern ihre gab verteidigten Stellungen. Bei dieser Armee werden 80 Offiziere und 8000 Mann als Gefangene eingebracht und 9 Maschinengewehre erbeutet. — Eines unserer Unterseeboote hält südlich vom Firth of Forth einen etwa 800 Tonnen großen Dampfer an, der die dänische Flagge führt. Der Dampfer eröffnet plötzlich aus zwei Geschützen Feuer auf das Unterseeboot, holt nach der ersten Salve die dänische Flagge nieder, feuert ohne Flagge weiter und setzt erst nach der fünften oder sechsten Salve die englische Kriegsflagge.

Wetter - Vorhersage für morgen.

Bericht der Königl. Wetterwarte Dresden.
Zeitweise heiter, etwas wärmer, Gewitterneigung, sonst keine wesentlichen Niederschläge.

Verantwortliche Schriftleitung: Wilhelm Nicolai.
Druck und Verlag: Firma Alfred Fiedler, beide in Obernhau.
Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat Einkufen zum Preise von ca. 28 Mk. für den Zentner abzugeben. Bestellungen sind schriftlich bis zum 27. Juli 1916 hier anzubringen.

Später eingehende Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.
Marienberg, den 17. Juli 1916.
Nr. 1187 b IV H
Königliche Amtshauptmannschaft.

Nach Verordnung der Reichsfuttermittelstelle in Berlin ist im kommenden Wirtschaftsjahre in Aussicht genommen, auch solchen Graupenmüllern Verste zur Verarbeitung zu Graupen zuzuwenden, welche im laufenden Jahre ein Kontingent nicht erhalten konnten, weil sie in der Zeit vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1914 die Graupenmüllerei noch nicht betrieben hatten.

Mühlen, die Verste zur Graupenmüllerei erlangen wollen, haben dies

bis spätestens zum 26. Juli 1916 bei der Königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Marienberg, den 17. Juli 1916.
Nr. 1244 IV H
Königliche Amtshauptmannschaft.

Die Zulassung zum Handel mit Lebens- und Futtermitteln betreffend.

Nach der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916, Reichsgesetzblatt S. 401, bedürfen alle Personen, die den Handel mit Lebens- und Futtermitteln im Großen betreiben, also nicht unmittelbar an Verbraucher absetzen, vom 1. August 1916 ab der Erlaubnis der für den Bezirk der Königlichen Amtshauptmannschaft errichteten Entscheidungsstelle. Ausgenommen von der Erlaubnis sind auch noch diejenigen Personen, die selbstgewonnene Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Garten- und Obstbaues, der Geflügel- und Bienenzucht, der Jagd- und Fischerei verkaufen.

Die Anträge auf Zulassung zum Handel müssen deshalb von denjenigen Personen und Firmen, die mit Lebens- und Futtermitteln handeln, unverzüglich bei der Gemeindebehörde ihrer gewerblichen Niederlassung eingereicht werden.

Die Gesuche um Zulassung müssen angeben:

1. ob und seit wann der Antragsteller eine im Handelsregister eingetragene Firma besitzt,
2. ob und mit welchen Lebensmitteln und Futtermitteln er vor dem 1. August 1914 gehandelt hat,
3. ob er wegen Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreisverordnungen, gegen die Verordnungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar und 3. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 54, 549) und die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915 (Reichsgesetzblatt S. 467) bestraft ist und ob ein Verfahren wegen Unterjagung des Handelsbetriebes auf Grund der Verordnung zur Behauptung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 603) gegen ihn geschwebt hat. Ist dem Antragsteller auf Grund seiner Unterjagung der Handelsbetrieb unterjagt gewesen, so kann der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis von ihm nur gestellt werden, nachdem die Wiederaufnahme des Handelsbetriebes nach § 2 Absatz 3 der Verordnung vom 23. September 1915 gestattet worden ist,
4. für welche Zeit, für welches Gebiet und für welche Lebens- und Futtermittel die Erlaubnis erteilt werden soll. Wird die Erteilung der Erlaubnis für einen Handelsbetrieb beantragt, der sich vor dem 1. August 1914 nicht oder nicht in dem nachgesuchten Umfang auf Lebens- und Futtermittel erstreckt hat, so ist das volkswirtschaftliche Bedürfnis eingehend zu begründen.

Die Gemeindebehörden haben die Anträge unverzüglich mit ihrem Gutachten, das sich insbesondere über die Zuverlässigkeit des Geschäftsinhabers aussprechen hat, an die Königliche Amtshauptmannschaft weiterzugeben.

Marienberg, am 19. Juli 1916.
Nr. 1264 IV H
Königliche Amtshauptmannschaft.

Inhalt neuester amtlicher Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Sayda.

Das im Grundbuche für Seiffen Blatt 110 auf den Namen des Holzbrechlers Bruno Raimund Riese in Heibelberg eingetragene Grundstück soll am 11. September 1916, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuch 707 A groß und auf 1200 Mk. geschätzt. Es besteht aus Wohngebäude, Wiese, Feld und Garten und ist mit 55,04 Steuerereinheiten belegt. Die Brandversicherungssumme beträgt 2800 Mk. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. Juni 1916 verlaublichen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Kommunalverband Freiberg Stadt und Land.

Auf Grund der Verordnung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 10. Juli 1916 in Verbindung mit § 10 Absatz 2 der Bundesratsverordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches vom 28. Oktober 1915 werden die sogenannten fleischlosen Tage — Dienstag und Freitag — für den Verkauf in Läden und offenen Verkaufsständen aufgehoben, dagegen bleiben sie für Gastwirtschaften usw. bestehen.

Holzarbeiter, 80 J. alt, mehr. J. selbst, gewes. i. d. Spiel- u. Holzwarenfabr., f. u. m. a. Holzhandl. mach. vollst. vert., perf. i. Polier-, sucht Stellung als Arbeiter od. Weiler. Schriftl. Angebote unt. P 231 a. b. Geschäftsst. d. Bl. er. b.

Fraulein sucht einfach möbliert. Zimmer. Schriftl. Angebote unter P 233 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Umständehalber verkaufe ich mein in Obernhau an belebter, reicher Straße gelegenes schönes

Hausgrundstück

mit Gemüsegarten, Bad, Wasser-Klosett zc. bei wenig Anzahlung. Schriftl. Angebote unter P 225 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Eine gebrauchte, noch guterh. 3er Diktiermaschine zu kaufen gesucht.

Wo? Siehe Auskunftsstelle in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Stück ansiehendes Wiesenfutter verk. Karl Hegel, Blumenau.

Gesp. Pianino, Pian. Russ. Doppelpedaler, für nur 150 Mk. ff. gesp. Feuert. Flügel u. ff. neue Pianinos v. Thümer, Rosenkranz etc. bill. M. Instr. n. i. J. Neubert, Chemnitz, Theaterstr. 60.

Rotbuchentafeln bis 27 mm stark, versch. Rängen, habe laufend größeren Posten preiswert abzugeben. Emil Richter, Holzwarenfabrik, Rastau i. Erzgeb.

Sommer-sprossen werden unfehlbar beseitigt durch „Sommer-sprossen-Creme mit dem Frauenkopf“.

Dose zu Mark 1.—, nur in der Apotheke Obernhau.

Farben zum Stubenweissen empf. billigt, um damit zu räumen

Zischlerei Bräuer, Hüttenreihe 20.



Des Herrn Wille geschah.

Plötzlich und unerwartet, vier Tage nach seinem Urlaub, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber, mir unvergesslicher Gatte und treusorgender Vater seines Kindes, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Emil Oswald Langer,

Soldat im 241. Infanterie-Regt.,

durch einen Minensplitter am 6. Juli den Heldentod kurz vor seinem 25. Lebensjahre erlitten hat. Er wurde auf einem Militärfriedhof in Frankreich unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet. In tiefstem Schmerze

Minna Langer geb. Gehmlich nebst Töchterchen, Oswald Langer, als Vater, Hermann Gehmlich und Frau, als Schwiegereltern, nebst allen anderen Angehörigen.

So schlafe nun wohl und ruh in Frieden!

Oberneuschönberg, den 19. Juli 1916.

Unlänglich unser Arbeits-Jubiläum wurde uns heute vormittag durch Vermittlung unseres Arbeitgebers von der Stadtgemeinde das „Diplom für Treue in der Arbeit“ und das tragbare allgemeine Ehrenzeichen durch Herrn Bürgermeister Dr. Lohse überreicht. Wir sagen auf diesem Wege unserem hochberehrten Herrn Baumstr. Alfred Fischer und Herrn Zimmerstr. Karl Fischer, als auch der Stadtverwaltung zu Obernhau für die Ehrung unsern innigsten Dank.

Obernhau, 19. Juli 1916.

Moritz Fischer, Louis Ihle, Frau Brodau.

1000 Briefbogen, Format 28 u. 21, billig verkauf. Blumenauerstraße 4.

Aufruf

für die Sammlung von Goldsachen für das Reich.

Niesengroß sind die Aufgaben, die durch den Krieg unserem Volke auch auf wirtschaftlichem Gebiete erwachsen. Jetzt gilt es vor allem noch die Erhaltung der finanziellen Wehrkraft des Reiches. Ein Mittel hierzu ist die Stärkung des Goldschatzes der Reichsbank. Diese läßt sich erreichen durch Zuführung von Goldsachen.

Goldne Schmuck- und Verbrauchsgegenstände gegen Vergütung ihres vollen Goldwertes für die Reichsbank zu erwerben, hat sich der unterzeichnete Ehrengeschäft zur Aufgabe gestellt. Zu diesem Zwecke sollen noch bekanntzugeben Goldbankstellen errichtet werden. In diesen Goldbankstellen soll die Entgegennahme von Goldsachen durch ein Mitglied des Ehrengeschäftes in Gegenwart eines vereidigten Lagators gegen sofortige Bezahlung des Ankaufwertes erfolgen. Jeder Einlieferer von Goldsachen erhält ein von dem Vorsitzenden des Ehrengeschäftes vollzogenes Gebenkblatt, bei einem Einkaufswert von mindestens 5 Mark aber als besondere Anerkennung auch eine künstlerisch schöne Gebenkplatte. Veräußerer von goldenen Uhren erhalten als Gebenkstück an die eiserne Zeit eine eiserne Uhrkette gegen Erstattung des Selbstkostenpreises. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Goldsachen, denen ein Kunst- oder Kulturwert innewohnt, sowie Juwelen zum Ankauf entgegengenommen. Doublierte und vergoldete Sachen sind vom Ankauf ausgeschlossen.

An Euch, Ihr Frauen und Männer im Bezirke, ergeht die herzlichste Bitte, helft alle mit an der Durchführung unseres Planes! Opfert alle Eure entbehrlichen Goldsachen für die große Sache des Vaterlandes! Nur durch Opfer geht es zum Sieg! Marienberg, am 19. Juli 1916.

Der Ehrengeschäft:

Regierungsamtmann Dr. Neumann, Marienberg, Vorsitzender. Gemeindevorstand Balbau, Mittelsaiba; Bürgermeister Krenzel, Wolfenstein; Gemeindevorstand Krüger, Niederlauterstein; Bürgermeister Gelbrich, Lengefeld; Justizrat Vesting, Obernhau; Amtsgerichtsrat Handke, Lengefeld; Fabrikant Stabtrat Hartmann, Marienberg; Bürgermeister Dr. Feinze, Marienberg; Bürgermeister Heinrich, Böhlig; Bezirksschulinspektor Dr. Kreschmar, Marienberg; Bürgermeister Dr. Lohse, Obernhau; Oberkirchenrat Dr. Wäcker, Marienberg; Fabrikbesitzer Weissenborn, Schönbrunn.

Frontkarten von den Kriegshauptplätzen.

Sonderkarte von Verdun, Karte von Wolhynien, Sonderkarte von Arras und Albert, Karte von Italien (Südtiroler Grenzgebiet).

Farbige Ausführung. Stück 40 Pfennig.

Zu haben in der

Geschäftsstelle des Erzgeb. General-Anzeigers.

Kräftige Hilfs- und Transport-Arbeiter

stellen sofort ein

Bylte-Motorenwerke A.-G. Brand-Erbisdorf b. Freiberg i. S.

Bäcker-Zinnung Obernhau und Umgegend.

Die Rgl. Amtshauptmannschaft Marienberg hat der Zinnung mitgeteilt, daß bis auf weiteres zur Bereitung von Roggenbrot Weizenschrot als Zusatz zu verwenden ist. Weizenschrot kann vom Kaufmann Wehner in Marienberg, Bäckermeister Morgenstern in Lengefeld, Hermann Schmidt in Schopau und von der Geschäftsstelle der Ein- und Verkaufszentrale in Obernhau bezogen werden. Ferner ist im Monat Juli das Weizenbrot ohne jedwede Streckungsmittel herzustellen.

Der Obermeister.

Saatgutwirtschaft Wünschendorf,

Post und Bahn Reifland,

empfiehlt zur Herbst- und Frühjahrsausfaat Frankenstein Winter-Weizen, vollkommene winterfest, der beste Weizen für hohe Lagen, Pettkuser Winter-Roggen, Hanna-Gerste, schwed. Goldregen-Hafer, schwed. Sigowo-Hafer, grüne frühe Folger-Erbisen, Pelusichten.

Alles Saatgut ist vom Landeskulturamt im Königreich Sachsen anerkannt. — Die Beschäftigung der Saatfelder ist Interessenten jederzeit gern gestattet.

Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Juli a. c. steht

ein großer Transport hochtrag. Röhre,



welche mit Kalb, prima Kalben und Rassebullen, ebenso auch Röhre zum Zug

in den Ställen des Herrn Kunzmann in Mulda, am Bahnhof, zum Verkauf. Ziel nach Nebereinkunft. Preise äußerst billig. Hochachtungsvoll

Rich. Ostmeier.

Ein Gelehrter für Waldfahren

bei hohem Lohn sofort gesucht.

Richard Haase G. m. b. H.

Schneidemüller

für Walzengatter sucht für dauernde Beschäftigung b. freier Wohnung

Baumeister Lange, Dampf- und Hobelwerk, Warbaß (Amtsh. Döbeln).

Hofarbeiter

suchen

G. O. Einhorn Söhne.

Junger, tüchtiger, gebildeter, intelligenter, militärfreier

Kaufmann,

welch. in Stellung bei einer groß. Firma ist, sucht Veränderung. Schriftl. Angebote unt. P 234 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.